

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Dem Wohl-Ehrwürdigen und Hoch-Wohlgelahrten Herrn  
Johann Georg Sievert**

**Lapide, Irenophilus**

**Carols-Ruh, [1731]**

[urn:nbn:de:bsz:31-5129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-5129)

133  
Dem  
Wohl- Ehrwürdigen und Hoch- Wohlgelahrten

Serrn,

Johann Georg

Sieverf,

V. D. M. in Carols- Ruch /

Und

Seiner Hoch- werthesten

Mungfer Braut

wollte

anhero hochzeitlichen

Ehren- Festin

den II. December 1731.

mit flüchtiger Feder

in

nachgesetzten Reimen

aufwarten

Deren aufrichtig- ergebenster Freund und Diener /

Irenophilus a Lapide.

---

G A R D E S U H /  
gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauern / Hochfürstl. Marggräfl. Baden- Durlachischen  
Hof- und Canzley- Buchdruckern.

(1731)



## MUSÆ.

**W**ez Edler Musen-Sohn! willst du dann jeso gehen  
 Von unserm Helicon, wo selbst Apollo thront /  
 Wo unsre Musen-Schaar / wo die Gelehrten stehen /  
 Wo Kunst und Wissenschaft / Verstand und  
 Weißheit wohnt?

Wer in den Eh'stand tritt / hat sich so weit vergangen /  
 Daß er am Weibe muß / und nicht an Büchern / hangen.

## Bräutigam.

Gemach / o Musen-Schaar! ich will nicht von den Zinnen  
 Deß hohen Helicons zu einem Weibe geh'n ;  
 Und wann es auch geschieht / so können meine Sinnen  
 Auch gar ein Paradiß in meinem Stande seh'n.  
 Doch / wer im Eh'stand lebt / hat sich gar nicht vergangen /  
 Dann man kan wohl zugleich am Weib und Büchern hangen.

## MUSÆ.

Du redest gut vor dich / jedoch bedenck es besser /  
 Wie viel Verdrüßlichkeit im Ehestand sich zeigt /  
 Die Freyheit ist hinweg / das Haus wird jährlich grösser /  
 Da Kummer und Verdruß zum höchsten Gipffel steigt ;  
 Da kan's unmöglich seyn / bey solchen Hindernissen  
 Die Bücher durchzugeh'n / zu üben sich im Wissen.

Z

Bräu

## Bräutigam.

Die Eh' ist euch verhaßt / ihr klugen Pierinnen!  
Ihr irret aber sehr; Sie ist der beste Stand /  
Da lebet man vergnügt / da werden unsre Sinnen  
Nicht hin und her zerstreut. Welch ein gelobtes Land!  
Da übt man sich vielmehr in Büchern und im Wissen /  
Weil man kan allezeit / was man verlanget / küssen.

## MUSÆ.

Ach! rede doch nicht viel / die Freyheit zu verkauffen /  
Da man noch wenig Jahr im Buch des Lebens zählt /  
Scheint uns sehr ungereimt; Wie würden viele lauffen /  
Wann zu verkauffen wär / was sie vorher gewählt?  
Doch hat man es einmal / so muß man's auch behalten /  
Wie oft pflegt nicht dabey die Liebe zu erkalten?

## Bräutigam.

Der Vorwurf ist sehr kahl; Wann uns die reinen Triebe  
Die Fessel legen an / so sind sie süß und hold;  
Die Venus plaget viel / und unerlaubte Liebe  
Macht ihnen kalt und heiß / wo bleibt der Freyheit Gold?  
Wer sich aus rechtem Trieb ins Heyrath-Buch geschrieben /  
Der wird biß in die Grufft / was er erwählet / lieben.

## MUSÆ.

Denck an den Socrates, der unter den Gelehrten  
Den größten Rang erhielt; Allein wie ward er nicht  
Von seinem Weib geplagt; Und wer will die Beschwerden  
Der Ehe sprechen aus / die auch auf Dich gericht?  
Es bleibt demnach dabey / wer in der Eh' will küssen /  
Der muß auch in der Eh' den Blick und Frevel büßen.

## Bräutigam.

Diß gehet mich nichts an / Xantippe war ein Wetter /  
Und ein sehr loses Weib. Ich hab ein Engels-Kind /  
Wo Demuth / Gottesfurcht / wo reine Rosen-Blätter  
Der Unschuld / Liebe / Treu und Freundlichkeiten sind;

Drum

Drum darf ich in der Eh' gar keinen Frevel büßen /  
Da ich ein solches Kind ohn' Unterlaß kan küssen.

### Ausspruch des Apollinis.

Der Bräutigam hat recht / dann eine solche Liebe /  
Wo die Zufriedenheit sich stellet ein zum Lohn /  
Ist gar weit vorzuzieh'n dem unerlaubten Triebe /  
Womit sich oft befleckt auch mancher Muses - Sohn.  
Man kan im Ehestand sein Weib getreulich lieben /  
Doch aber auch zugleich sich in den Büchern üben.

### Alle Hochzeit - Gäste.

Ihr Himmel schwängert euch mit Segen und Gedenen!  
Becrönet dieses Paar mit Freuden / Lust und Ruh!  
Laßt Ambrosinen - Thau auf die Verlobte streuen!  
Laßt doch das Segens - Meer stets auf sie strömen zu!  
Und laßt übers Jahr in einer sanfften Wiegen  
Die Liebes - Frucht zum Lohn des süßen Streitens liegen!



Erntedank

Die Erntedankfesten sind in der Regel am 29. September oder am 1. Oktober. In dieser Zeit wird den Göttern für den reichen Ertrag gedankt. In der Antike wurde dies durch Opferrituale geschehen, während in der Neuzeit es sich um Festmahle handelte. Heute sind diese Feste oft als Volksfeste mit Musik und Tanz verbunden.

177